

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.20 exklusive Postgebühren.



Insertionspreis beträgt für die halbtägige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfg. m. w. Z. Telefon Nr. 109. Geschäftslokal: Ecke Gartenstraße Telefon Nr. 109.

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Bad Homburg v. d. G., den 6. März 1915.

Beitr. Fütterungsverbot!

Es ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß Beschlüsse von Brotgetreide und Hafer, die am 1. Febr. 1915 nicht mit aufgenommen worden sind, weil sie weniger als ein Doppel-Centner betragen, verfüttert werden dürfen. Ich mache demgegenüber darauf aufmerksam, daß das Verbot der Fütterung von Brotgetreide und Mehl vom 28. 10. 1914 und das Verbot der Fütterung von Hafer (§ 3 der Ver. vom 13. Febr. 1915) keine Gewichtsgrenze kennt, daß also Brotgetreide und Mehl überhaupt nicht und Hafer nur an Pferde innerhalb der für jedes Pferd bestimmten Grenze (§ 4 Ziffer a) verfüttert werden dürfen. Die Ortspolizeibehörden und Aml. Gendarmen des Kreises ersuche ich, bei ihren Revisionen hierauf zu achten. Der königliche Landrat. J. B. v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 16. März 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Frankfurt a. M., den 26. Februar 1915.

Beitr. Anerkennen von Waren p. p. zum Besten der Kriegsfürsorge.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den mir unterstellten Bereich des 18. Armeekorps an: Privatpersonen ist es verboten, ohne Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde Postkarten, sowie überhaupt Waren aller Art, gewerbliche Leistungen od. Darbietungen (auch theatralische und musikalische) mit dem Hinweis darauf anzubieten, zu verkaufen oder anzukündigen, daß der Ertrag ganz oder teilweise zum Besten einer für Kriegsgenossen geschaffenen Wohltätigkeitseinrichtung bestimmt sei. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 60 M. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Der kommandierende General

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 16. März 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1914.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bereich des Korpsbezirks an:

Alle Hotels, Pensionen und Anstalten sowie jeder Wohnungsinhaber sind verpflichtet, den Aufenthalt und Zugang von Ausländern binnen 12 Stunden polizeilich anzumelden, gleichgültig ob die Aufnahme gegen Entgelt oder unentgeltlich, vorübergehend oder für längere Zeit erfolgt. Der Wegzug von Ausländern ist gleichfalls innerhalb 12 Stunden anzuzeigen.

Falls örtliche Polizeiverordnungen eine kürzere Meldefrist wie die vorstehend angegebene für Ausländer festsetzen, bleiben diese Bestimmungen insoweit maßgebend.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

18. Armeekorps, Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bad Homburg v. d. G., den 7. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Der königliche Landrat. J. B. v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 11. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Brotkarten betr.

Nachdem die Brotkarten ausgegeben sind, wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben zur Entnahme von Brot und Mehl im Oberbrotbacken berechneten.

Auch weisen wir nochmals darauf hin, daß die Brotkarten gut aufgehoben werden müssen und nach Verbrauch der Brotkarte nicht etwa wegwerfen werden dürfen, denn die Ausgabe der neuen Karten erfolgt demnächst nur gegen Rückgabe der alten.

Oberursel, den 16. März 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 ordne ich an:

Privatpersonen ist es verboten, Briefschaften von Kriegsgefangenen oder an Kriegsgefangene in Empfang zu nehmen oder zu beforschen.

Unter Kriegsgefangenen sind alle Militär- und Zivilgefangenen zu verstehen, gleichgültig, ob sie sich in den Kriegsgefangenenlagern selbst, in Lazaretten oder an einer Arbeitsstelle befinden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der kommandierende General

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Oberursel, den 16. März 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Bekanntmachung.

Montag, den 22. März 1915, vormittags halb 9 Uhr wird im Stadthaus, Zimmer 9, das Umbinden und Einsetzen der Magazinwellen öffentlich vergeben.

Oberursel, den 12. März 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Montag, den 22. März, vormittags 9 Uhr wird im Stadthaus, Zimmer 9, das Anfahren des Holzes für die städtischen Lokalitäten, sowie das städtische Fuhrwerk für die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 öffentlich vergeben.

Oberursel, den 12. März 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für den Bau der höheren Mädchenschule in Oberursel sollen im Wege der Submission vergeben werden:

Tapezierer-Arbeiten.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, am Freitag, den 19. März, Nachm. 3 Uhr postfrei bei dem Magistrat einzureichen. Die Zeichnungen und Bedingungen können im Stadthaus während der Dienststunden (Zimmer Nr. 8) eingesehen werden und sind daselbst auch gegen Zahlung der Schreibgebühr von 0,25 M. erhältlich. Die Tapeten stellt die Stadt.

Oberursel, den 12. März 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Federdiebstahl betr.

In der Nacht vom 15. zum 16. ds. Mts. wurden aus einer Gartenhalle im unteren Stadtviertel neun Federfelle von schwarzbrauner Farbe gestohlen. Vor Anlauf wird gewarnt. Eine namhafte Belohnung wird demjenigen zugesichert, welcher bei unterfertiger Stelle Angaben macht, auf Grund deren Ermittlung des Täters möglich ist und dessen Bestrafung erfolgen kann.

Oberursel, den 17. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Das Quartiergeld für die Einquartierung vom 4. 5. und 6. August 1914 kann von heute an bei der Stadtkasse (Stadthaus Zimmer 1) gegen Rückgabe der Quartierbillets in Empfang genommen werden.

Oberursel, 11. März 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Volksschule zu Oberursel.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April 1915, vormittags 8 Uhr. Die Anmeldung und Aufnahme der schulpflichtig werdenden Kinder ist am Mittwoch, den 24. März, nachmittags 2 Uhr. Schulpflichtig werden diejenigen Kinder welche bis 31. März 1915 das sechste Lebensjahr vollendet haben; außerdem können vielleicht noch solche Kinder eingeschult werden, welche wenigstens bis zum 30. September das sechste Lebensjahr zurücklegen, wenn sie nach dem Urteile des Schularztes eine hinreichende geistige und körperliche Entwicklung aufweisen. Von der schulärztlichen Untersuchung kann nur dann abgesehen werden, wenn die Eltern einen Antrag auf Unterlassung der Untersuchung einreichen und gleichzeitig ein entsprechendes ausreichendes Zeugnis über den Gesundheitszustand des Kindes beibringen. Für die nicht in Oberursel geborenen Kinder ist vorzulegen, der Geburts- und Taufschein und der Taufschein. An Stelle des Taufscheines kann schriftliche Erklärung der Eltern über die gesetzmäßige Erziehung des Kindes in der betr. Konfession treten.

Oberursel, den 17. März 1915.

Regel, Rektor.

Der Krieg.

Erfolgreiche Kämpfe im Westen.

Großes Hauptquartier, 17. März. (W. I. B. Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Kampf um die Bergnahe am Südhange der Loretohöhe, nordwestlich Arras, wurde zu unseren Gunsten entschieden.

In der Champagne, westlich von Perthes und nördlich von Le Mesnil griffen die Franzosen tagsüber mehrere Male erfolglos an. Am Abend setzten sie nördlich von Le Mesnil zu neuen Angriffen mit stärkeren Kräften an. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Argonnen sind die Gefechte noch nicht beendet. Von dem Hange südwestlich von Fauquois östlich der Argonnen wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend eingenistet hatten, heruntergeborsten.

Im Prießwalde, nordwestlich von Pont-a-Mousson, scheiterten zwei französische Angriffe.

In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt. Westlicher Kriegsschauplatz:

Schwache russische Vorstöße auf Tarnograd und Langsargen wurden abgewiesen.

Zwischen Skawa und Orzhe wurden russische Durchbruchversuche zurückgeschlagen.

Südlich der Weichsel hat sich nichts verändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

WiB. Wien, 17. März.

Amlich wird verlautbart, 17. März, mittags:

In Russisch-Polen und Westgalizien wurden auch gestern vereinzelte Angriffe des Feindes abgewiesen.

In der Karpatenfront keine wesentlichen Ereignisse. In der Gegend bei Wysskow versuchten feindliche Abteilungen durch wiederholte Vorstöße während der Nacht die von unseren Truppen genommenen Stellungen zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten durchweg.

Südlich des Dnjestr wird stellenweise gekämpft. Die Situation hat sich nicht verändert. Ein Vorstoß feindlicher Infanterie auf das südliche Pruthufer östlich Czernowiz wurde in unserem Feuer bald zum Scheitern gebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Französische Truppenverschiebung.

Railand, 17. März. (W. I. B. Nichtamtlich). Dem „Secolo“ zufolge sind die fremden Truppen der Verbündeten von der Front nach der französischen Südküste gebracht worden, weil sie stark unter der Kälte litten. So sei an der Riviera ein Heer von 200.000 Australiern, Senegalesen und Indern versammelt, um den Frühling abzuwarten und dann in Aktion zu treten.

Die „U“-Boote an der Arbeit.

London, 17. März. (W. I. B. Nichtamtlich). Das Neutische Bureau meldet amtlich: Der Dampfer „Fin-gal“ (1563 Tonnen) ist am Dienstag an der Küste von North-Humberland torpediert worden und gesunken. Sechs Mann sind umgekommen. Der Dampfer „Alarito“ (519 Tonnen) wurde am Sonntag an der Küste von West-Irland torpediert, sank jedoch nicht.

Amsterdam, 17. März. (W. I. B. Nichtamtlich). Von H. v. van Holland wird gemeldet, daß die britischen Dampfer „Abdola“ und „Zestris“ von der East Steamship Company von einem deutschen Unterseeboot verfolgt wurden und die Verfolgung in den holländischen Territorien als gefährlich eingestellt wurde. Der britische Dampfer „Leen-varden“ auf der Fahrt von London nach Harlingen wurde vier Meilen südöstlich des Maas-Mündungspunktes von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die 17 Mann starke Besatzung des Dampfers wurde durch ein Rettungsboot nach Hoef van Holland gebracht.

Paris, 17. März. (W. I. B. Nichtamtlich). „Reit Parisien“ meldet aus Cherbourg: Der englische Dampfer „Abenieren“ wurde v. einer französischen Torpedobootsflotte vor Cherbourg als Wrack treibend aufgefunden. Das Schiff, das von der Besatzung verlassen war, wurde nach notdürftiger Verstärkung verschiedener Lecks nach Cherbourg eingeschleppt.

6 1/2 Millionen Sterling Schaden durch die „Dresden.“

Mailand, 17. März. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der Londoner Vertreter des „Corriere della Sera“ meldet, daß die „Dresden“ der englischen Handelsflotte einen Schaden von 6 1/2 Millionen Pfund Sterling zugefügt und die Versicherungsprämien zeitweise stark in die Höhe getrieben habe. Nach südamerikanischen Meldungen hielt sich der Kreuzer sechs Wochen in einer Bucht der Insel Desolation am Westausgang der Magelhaensstraße verborgen.

Die Ueberlebenden der „Dresden.“

Amsterdam, 17. März. (Priv.-Tel. Str. Blt.) Reuter meldet aus New-York: Der britische Dampfer „Drama“ fuhr in den Hafen von Valparaiso ein mit dem Ueberlebenden der Besatzung der „Dresden“ an Bord, von denen einige verwundet sind. 19 Mann der „Dresden“ werden vermisst. Die Matrosen teilen mit, daß drei Mann gefallen seien.

Ein Rotschrei aus einem französischen Gefangenenerlager.

Nach München gelangte ein Brief eines in französischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen, der selbst bei Ansetzung von Uebertreibungen entsetzliche Mißstände in französischen Gefangenenerlagern aufdeckt. Wir entnehmen den „M. N.“ unter anderem folgende Stellen, die hoffentlich Material für eine Untersuchung liefern werden. Namen und Ort des französischen Gefangenenerlagers müssen naturgemäß weggelassen, aber auch ohne diese Angaben wird der Schmerzschrei des Kriegsgefangenen an seine Frau berufen sein, zu wirken.

Es ist uns jede Möglichkeit genommen, die Wahrheit in Briefen mitzuteilen, da diese von der Zensur einfach vernichtet werden. Die Zustände sind einfach gräßlich. In einem alten Gebäude sitzen wir zusammengedrückt in Zimmern zu 20 bis 60 und noch mehr. Jeder Tag bringt neue menschenwidrige Bestimmungen, nur um uns Deutsche zu drangsalieren. Das Essen darf nicht in Zimmern eingenommen werden, sondern auf den Fluren die vollkommen dunkel sind. . . . In der Stadt werden die Leute mit Steinen beworfen, man steckt ihnen die Zunge heraus und schneidet ihnen Grimassen. Die Verpflegung läßt Pferdefleisch und Maultierfleisch abwechseln. Eine Gefangenenzitung zieht über das deutsche Militär wie überhaupt alles Deutsche in schamloser Weise her. Sie hätte allem Anschein nur den Zweck, einen Haß gegen das deutsche Regime hervorzurufen. Die Tatsachen, die zum Kriege führten, würden darin vollkommen entstellt und den Deutschen alle Schuld zugesprochen. . . . Elsässer und Polen würden abgefordert und aufs beste behandelt. In diesem Gefangenenerlager ist die Bestimmung getroffen, daß alle Fettwaren, die die Gefangenen erhalten, an der Küche abgegeben werden.

Darum empfiehlt der Schreiber seiner Frau, Butter, Schmalz, Speck in Zukunft nicht mehr zu schicken.

Die Schilderungen sind unter dem 24. Februar geschrieben, also wohlgekauft lange vor der erneuten Verschärfung der Bedingungen in den französischen Gefangenenerlagern. Wie mag es, wenn auch nicht überall, so doch an manchen Orten unseren bedauernswerten Landsleuten ergehen nach Inkrafttreten dieser neuen Bestimmungen der letzten Tage?

Das eiserne Kreuz für 15 Schwestern.

Berlin, 15. März. (Privattelegr.) Das Eiserne Kreuz erhielten 15 Schwestern der Genossenschaft der Franziskanerinnen, Mutterhaus Olpe, für ihre aufopfernde Tätigkeit in einem Lazarett im Westen.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

39. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Nein, fort mit diesen Erinnerungen. Sie durfte nicht an sie denken, sie wollte es nicht! Und sie schloß die Augen. Heiße Tränen quollen unter den Wimpern hervor. Wie auf hellem Goldgrunde tauchte Schloß Randenhagen in ihrer Erinnerung auf. Durch die Allee, die dorthin führte, trabte ein Reiter auf feurigem Pferde. Es war Randen. Er sah im Sattel sehr gut aus, als früherer Kavallerieoffizier ritt er schneidig. Warum war Herta ihm nicht entgegengeeeilt, als sein Auge suchend, wie erwartungsvoll zu ihrem Fenster emporgeschweifte. Sie bedauerte es jetzt zu weilen. Ganz leise sprach die ehrliche Stimme in ihr, die nicht zu betäuben war: „Du hast nicht recht an dem Manne gehandelt, der dir seine goldtreue Liebe schenkte, der vergeblich um deine Gegenliebe warb.“

Herta hatte in der Nähe der Akademie ein Zimmer gemietet. Es war viel größer und besser möbliert, als die Mansarde, allerdings war es auch doppelt so teuer. Aber dafür war sie jetzt frei und konnte an dem einen der großen Fenster ihre Staffelei aufstellen. Es war Hertas Absicht gewesen, sich der Landschaftsmalerei zu widmen, aber der Baumschlag bereitete ihr große Schwierigkeiten und oft ließ sie den Pinsel nutzlos sinken. Nach einer etwas angeregten Auseinandersetzung mit Thea Schönhäuser verließ Frau von Randen das hohe, düstere Haus, in dem sie so viele Monate gewohnt hatte. Sie atmete auf, als sie die schwere Türe hinter sich zusallen hörte, und doch überkam sie es wie eine große Verlassenheit. Nun hatte sie niemand in der großen Stadt, der ihr näher stand, der ein Interesse an ihr nahm. „Ich muß meinen Weg allein gehen, ich habe es gewollt“, das dachte Herta, als sie in der Droschke mit ihrem Reiseforb ihrer neuen Wohnung in der Herrenstraße zufuhr.

Ein französischer Offizier unter der Anklage der Majestätsbeleidigung.

Ulm, 16. März. Der bei Mörchiweiler an Lunge u. Arm verwundete französische Jägeroberleutnant Alfred Humbert hatte sich vor dem hiesigen Kriegsgericht wegen eines Spottgedichtes zu verantworten, das er in der Gefangenschaft in Anlehnung an ein Pariser Kabarettlied auf den deutschen Kaiser umgedichtet hatte. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft.

Lokales.

Zweiter Termin für die Zeichnung zur Kriegsanleihe ist am Freitag dieser Woche. Wer noch nicht gezeichnet hat, versäume nicht, von dieser hervorragenden Gelegenheit zu hochverzinslicher Kapitalanlage Gebrauch zu machen!

— **Das Stellvertretende Generalkommando** des 18. Armee Korps weist erneut darauf hin, daß die in großer Zahl bei ihm einlaufenden anonymen Anzeigen und Mitteilungen ohne jede Prüfung ausnahmslos vernichtet werden. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß wegen des außerordentlich starken Geschäftsbetriebes des Generalkommandos Rückfragen in dem Dienstgebäude nur in ganz dringenden Fällen stattfinden könnten. In wichtigen eiligen Reklamationen- und Zurückstellungsangelegenheiten wird nur in der Zeit von 8 bis halb 10 Uhr vormittags Auskunft erteilt, in allen übrigen Angelegenheiten nur von 5 bis 6 Uhr abends.

— **Eine Mahnung an die Frauen.** An alle Frauen, deren Männer zum Schutze des Vaterlandes vor dem Feinde stehen, ergeht die ernste Bitte: Erspar ihnen jede häusliche Sorge! Sie haben es da draußen im harten Kampf wie in der Ertragung von Strapazen und in den Unbilden der Witterung schwer genug. Sie sollten im Gemüt frei bleiben, damit sie mit ganzer Seele lediglich an ihre große Aufgabe zu denken brauchen. Hin und wieder ist es vorgekommen, daß Frauen ihren Männern im Felde in Feldpostbriefen über die Sorgen ihrer Haushaltung und ihres und der Ihren Lebensunterhalt geklagt, über die Teuerung der Lebensmittel und andere von ihnen geforderte Opfer geschrieben und die Draußenstehenden gar ohne dringende Not um Geld gebeten haben. Wie soll der Mann da mit frischem, leichtem Herzen in den Kampf ziehen? Die Frauen sollten ganz im Gegenteil ihren Männern draußen durch ihre Briefe Herz und Sinn stärken, ihnen von daheim, aus der Familie, aus dem Bekanntenkreise möglichst nur Angenehmes, Freudiges mitteilen. Was sie Unangenehmes u. Schweres zu ertragen haben, sollten sie tapfer für sich allein durchsetzen; das ist ihr Anteil am großen Kampf! „Durchhalten!“ ist unser Lösungswort. Das für alle Angehörigen unseres deutschen Volkes, auch für die Frauen. Sie mögen sich mit dem begnügen, was ihnen die Männer von ihrem bescheidenen Soldateneinkommen aus freien Stücken zuwenden. Staatliche, kommunale und private Fürsorge sind derart, daß keine Frau von Not und Sorgen sich niederdrücken zu lassen braucht. Durchhalten, bis nach ehrenvollem Frieden der tapfere Mann zu seiner tapferen Frau zurückkehrt!

— **Ein neues Mittel gegen Ungeziefer, — eine wichtige Zufallsentdeckung.** Der „Frl. Jg.“ wird aus Wien gemeldet: „Dem Vorstand des chemischen Laboratoriums der Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheit, Professor Sigmund Fränkel, ist, wie er in der letzten Sitzung der Gesellschaft der Ärzte demonstrierte, durch einen Zufall die Entdeckung eines neuen wirksamen Mittels gegen den Flechttyphus gelungen, das an Wirksamkeit die bisher angewendeten Mittel weit übertrifft. Bei Versuchen verwechselte der Laboratoriumsdiener Anisöl m. Anisol (Phenylmethylen-)

Die Zeit verging. Immer mutloser sank die Hand der jungen Malerin herab, es kamen Tage, an denen sie nicht arbeiten konnte. Dann suchte sie der Stadt zu entfliehen, sie eilte ins Freie hinaus.

Der Lenz war gekommen. Es sproßte und trieb an allen Enden. Bunte, zarte Blumen schlugen die Augen auf, und die grünen Schleier der Birken wehten. Herta hatte ihr Skizzenbuch mitgenommen; sie saß auf einem Baumstumpf und zeichnete. Heute war es keine Landschaft, sie entwarf ein Blumenmärchen. Schlanke zartbelaubte Weidenzweige, mit den wolgigen Rädchen daran, darunter die Mägliechen und sinnigen Glockenblumen. Ein Falter wiegte sich darüber. Wie wohlgelungen das harmlose Bildchen war. Herta führte es zu Hause in Aquarellfarben aus; diese neue Art zu malen, machte ihr Freude. Sie legte das Bildchen in ihre Mappe, die sie zur Akademie mitzunehmen pflegte, aber sie vergaß es über den Sorgen, dem fieberhaften Ringen, nach dem hohen Ziel, dem sie nachjag, ohne es zu haften.

Die Brandwunden, die Bernhard von der Eiche erlitten, waren zum Glück nicht schlimm; sie heilten gut. Nach drei Wochen konnte er die verletzte Hand ohne Vinde gebrauchen, nur eine kleine Narbe blieb unterhalb des Handgelenks. Der junge Italiener litt dagegen sehr. Ines ging täglich ins Hüttenspital und verband ihn mit ihren leichtesten, geschicktesten Fingern, die der Bürche in heißer Dankbarkeit küßte. Als er gesund war, zeigte es sich, daß er zu schwach war, um den schweren Dienst als Heizer bei den Hochöfen noch weiter zu erfüllen. Da bat Bernhard den Generaldirektor darum, Beppo Franchetti — so hieß der junge Mann — ihm als Diener und als Hilfe für den alten Gärtner Josef einem Landsmann Beppos, zu geben. Seitdem war der Sohn der Campagna glücklich, er konnte seine alte Mutter reichlicher versorgen und die Arbeit war leichter. Seine dunklen, südländischen Augen glänzten, wenn er die blonde Herrin sah, für die er eine schwärmerische Verehrung fühlte.

äther) und durch den Fehler dieses Dieners wurde im Keller ein Mittel entdeckt, welches bereits auf eine Entfernung von 6 Zentimetern die Käse tötet. Fränkel hat das Mittel sofort der Militärverwaltung überlassen und gegenwärtig wird an der massenhaften Herstellung des Anisols gearbeitet. Auch der deutschen Militärverwaltung wurde das Mittel sofort zur Verfügung gestellt.“

Vortrag über Volksernährung

* Unter reger Teilnahme einer großen Hörerschaft Damen und Herren fand am Montag Mittag in der Erlöserkirche zu Gomburg der auch hier bekannt gegebene Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Reiser in Wiesbaden statt. Es ist zu bedauern, daß aus Oberwiesener nur wenige Teilnehmer, größtenteils die Damen hiesigen Ausschusses für Kriegshilfe, erschienen waren. Aus den gehaltenen und fesselnden Ausführungen hieß hier aus seiner früheren Wirksamkeit an der Landwirtschaftlichen Winterschule bekannten Vortragenden die Vorträge und Belehrung zu entnehmen. Der Vortrag behandelte die denkbar aktuellsten und wichtigsten Fragen der Kriegszeit der Volksernährung. Nachdem der Redner Grund genauere statistische Zahlen angegeben hatte, wies er auf die 68 Millionen des deutschen Volkes, dem die fuhr aller Lebensmittel abgeschnitten ist, das geradezu den Hunger niedergezwungen und zu einem Hungerfrieden zwingen werden soll, zu seiner Ernährung bedarf und es an Nährstoffen im Lande besitzt und erzeugt, legte dar, daß ein Grund zur Besorgnis, die Feinde könnten Ziel erreichen und wir ausgehungert werden, nicht besteht, sofern das im Lande vorhandene in entsprechender Weise verwendet und mit dem Vorhandenen allseitig gespart werde. Er wies im besonderen nach, wie die Landwirtschaft dem gewaltigen Wachstum der deutschen Bevölkerung Schritt gehalten habe und im Stande gewesen sei, sie auf 10 Prozent des Gesamtbedarfs zu versorgen, und es dem planmäßigen Vorgehen der Regierung zu verdanken sei, daß wir bis zur neuen Ernte einmal sicher durchhalten können ja noch ein Ueberfluß etwa für einen Monat in die Erntezeit hinaus vorhanden sei. Allerdings hätte der Verbrauch auf das im eigenen Lande Erzeugte in Vorhandene einzustellen, und wäre es die Pflicht für jeden Mann sich einzurichten und einzuschränken und in jeder Haushalt mit allen Lebensmitteln aufs sparsamste umzugehen. Hier sei als neue Großmacht die deutsche Hausfrau auf den Plan gerufen, auf ihr beruhe es vornehmlich, den Verbrauch ihres Haushalts entsprechend den eigenen Mitteln aber mit Rücksicht auf das Volksganze aufs sparsamste und sparsamste einzurichten und besonders die Nahrungsmittel zu verwenden, die bei den gesteigerten Preisen sachgemäße Ernährung gewährleisten. Während Brot bei der Berechnung von 200 Gramm pro Person hinreichend vorhanden sei, gelte es besonders mit Kartoffeln sparsam umzugehen. Daß es bezüglich dieses so notwendigen Nahrungsmittels noch ganz ungewiß sei, ob nennende Vorräte noch vorhanden seien; man solle den Verschwendung treiben, indem man die Kartoffeln schälen, sondern sie nur mit der Schale kochen. An Fleisch zumal an Fettstoffen, Schweinefleisch, vornehmlich in Form von Wurst, Butter werde im deutschen Volke gespart. Wir brauchen davon viel mehr als alle anderen Völker, und es könnte der Verbrauch ohne Schaden was eingeschränkt werden. — Butter sei möglichst ganz vermeiden. Sinegen Milch und Käse, diese vorzüglichsten Nahrungsmittel mehr zu verwenden und dahin zu streben, daß insbesondere Magermilch mehr zum Verbrauch herangezogen werde. Je weniger Nachfrage nach Butter, desto mehr würden sich die Molkereien zur Herstellung

Frau Gerard Müller hatte eine namhafte Geldsumme für die Verunglückten gegeben, sie hielt sich aber seit dem Vorfall auf dem Hofhofenwert sehr reserviert. Graf Franzfeld war noch in Mon Repos. Er und seine Konsine hatten Ausflüge nach Luxemburg, Metz und Trier. Man wartete in Röhlingen allgemein ihre Verlobung. Graf war reich; einen armen Mann würde Frimgard erhören, da sie bei einer zweiten Heirat ihres ersten großen Vermögen verlor.

Eines Tages war Ines nach Mon Repos gegangen, um Frau Gerard eine Besorgung zu überreichen, die in Billerupt drüben im Französischen gemacht hatte. In ihrem leichten Schritt näherte sie sich einer dichten Eulauke. Da schlug ein erregter Wortwechsel an. Ines Unwillkürlich blieb sie stehen, nicht in der Absicht zu schen, vielmehr erschreckt über ihr vielleicht unerwartetes Kommen.

„So nehmen Sie mir jede Hoffnung, Frimgard“, die Stimme Frauenfelds mit leiser Klage.

„Ja, ich habe es Ihnen schon früher gesagt, ich liebe Sie nicht.“

Es klang grausam. Frauenfeld stöhnte, wie von nem großen Weh getroffen.

„Warum lieben Sie mich nicht? Versuchen Sie doch, ich bin reich, und Sie kehren in Ihre baltische Heimat zurück, nach der Sie sich oft sehn.“

„Nein, ich will nicht.“ Jetzt lag wirklich etwas Unfreundliches in der Antwort.

„Dann gehört Ihr Herz einem andern, wer kann sein?“

„Sie werden indiskret, Artur, solche Fragen stelle ich nicht. Ich liebe keinen. Meine erste Ehe war nicht, daß ich mich nach neuen Fesseln sehne und ich denke daran, mein beglücktes Leben, die Freiheit, die das mir bringt, leichtsinnig aufzugeben. Ich bin mir wohl wußt, daß ich das bester, wonach viele ihr ganzes Leben ringen, und ich will es festhalten um jeden Preis.“

(Fortsetzung folgt.)

Käse und Magermilch bereit machen, sodaß diese kräftigen Ernährungsmittel bald ausreichend angeboten werden würden. Dem Anbau von Gemüse müßte die größtmögliche Aufmerksamkeit zugewendet, jedes geeignete Südländchen zum Anpflanzen benutzt werden. Für Anleitung zum erfolgreichen Anbau von Gemüse stellte der Vortragende auf Wunsch Redner in Aussicht und richtete ein: „Appell an die Anwesenden, dabei zu wirken, daß die Aufzucht der Bevölkerung in jeder Stadt an jedem Ort in die breitesten Kreise gelangen. Reicher Beifall ward dem Redner zu Teil, dem der Herr Dekan der Zuhörerschaft aussprach. Öffentlich wird man auch in unserer Stadt von solchen Vorträgen hören.

Nus Nah und Fern.

Stierstadt. Im Gasthaus zum „Hirsch“ findet am Freitag, den 19. März, abends halb 9 Uhr ein Vortrag über praktische Volksernährung im Kriege statt. Alle Einwohner, auch die Hausfrauen sind dringend eingeladen.

Oberhöchst. Heute Donnerstag, den 18. März, abends 8 Uhr findet im Gasthaus zum „Laurus“ eine Versammlung statt, in der Frau Fr. Brüll von Oberursel über Kriegswirtschaftliche Fragen der Volksernährung sprechen wird. Namentlich werden die Vorteile der Kochkiste eingehend auseinandergesetzt, ihre Herstellung und Verwendung im Haushalt und bei den jetzt beginnenden Feldarbeiten klargestellt. Wegen der Wichtigkeit und Dringlichkeit der Themen (es werden nicht bloß Kochrezepte gegeben) wird gebeten, daß alle Männer und Frauen Oberhöchst (also nicht bloß Frauen) sich recht zahlreich an der Versammlung beteiligen. Ebenso die erwachsene Jugend! Hoffentlich haben die mannigfaltigen Anregungen, die gegeben werden, den gewünschten Erfolg.

Höchst a. M., 16. März. Gestern, am Spätnachmittag trafen aus einem Gefangenenlager 32 gefangene Franzosen unter militärischer Bedeckung in den hiesigen Farbwerken ein, um hier als Hilfsarbeiter beschäftigt zu werden. Der Zufall wollte es, daß sich, als die Fremdlinge hereingeführt wurden, gerade die Tore der Fabrik öffneten, aus denen Tausende von Arbeitern strömten, die ernst und ruhig, fast ohne einen Laut, die ebenso ernst dreinschauenden Franzosen musterten. Letztere wohnten in einem besonderen Räume (Schlafsaal) der Farbwerke und werden mit der Außenwelt nicht in Berührung kommen.

Keine Generalversammlung der Katholiken Deutschlands 1915.

WTB. Berlin, 15. März. (Telegr.) Wie die Germania meldet, hat das Zentralkomitee für die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, das gestern hier unter dem Vorsitz des Grafen Droste zu Vischering tagte, beschlossen, auch in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Krieg von der Veranstaltung der Katholikenversammlung Abstand zu nehmen. Da es die erste Sitzung seit der Thronbesteigung des Papstes Benedikt XV. war, wurde ihm ein Glückwünsche- und Ergebnis-Telegramm gesandt.

Humoristisches

— **Verschiedene Bildungsgrade.** „Was ist der Unterschied zwischen dem deutschen und den französischen Kriegsfreiwilligen?“ — „Wir bilden unsere a u s, und die Franzosen bilden sich ihre e i n.“ („Lustige Blätter“).

— **Vater, ist das wahr, daß die Gefangenen zu Leutnants befördert werden?** — „Rede doch keinen Unsinn, Junge, wie kommst du darauf?“ — „Hier in der Zeitung steht doch: Der Gefangene wurde zum Leutnant befördert und einem Verhör unterzogen!“

— **Unser Vater rückt als Landwehr-Offizier ins Feld.** Mit großem Interesse befehen die Kinder die Ausrüstung, hollen Säbel, Stiefel usw., die schon fertig dalag. Plötzlich erscheint der vierzehnjährige Hans, bis an den Bauch in Vaters Stiefel stehend, tappt in das Wohnzimmer und ruft: „Ruft mal, eben bin ich Vater geworden!“

Nur darum! Gärtner: „Wie kannst du dich unterstehen und mit die unreifen Äpfel vom Baume stehlen?“ Junge (heulend): „Ich konnte keine reifen finden.“

Wieder nichts. Schneider: „Biermal war ich schon da, und immer waren Sie ausgegangen.“ Student: „Bedaure sehr, Meister, heute ist das Geld ausgegangen.“

Nicht zu helfen. „Du bist an deiner Nervosität ganz allein schuld.“ „Ich weiß es. Das ist ja eben, was mich so nervös macht.“

Vorsichtig. Warum hast du denn auch dem alten Meier eine falsche Adresse gegeben? Der ist doch kein Gläubiger von dir!“

„Nein, aber er wirds bald sein!“

Verblüffende Logik Redakteur: „Den Wit, den Sie mir gestern brachten, haben Sie aber nicht selbst gemacht.“

Schriftsteller: „Sie den Taler doch auch nicht, den Sie mir dafür gaben!“

Zeitungsnachricht. Bei dem gestrigen kleinen Schadenfeuer bewährte sich unsere neugegründete Freiwillige Feuerwehr glänzend. Allgemein wurde der Wunsch laut, sie bald einmal einer größeren Aufgabe gegenüber zu sehen.

Der Grund. — „Warum dauert nur die Scheidung bei dem kinderlosen Ehepaar so lange?“

Anwalt: „Keines von beiden Teiten will auf den Moppe! verzichten.“

„D Mutterherz.“

Die heiße Schlacht war kaum geschlagen, Schon sank die Elmm nach Westen zu, Das Feld war reich gesät mit Leichen, Die hier gefunden die ewige Ruh. Sie kämpften tapfer, gleich den Löwen, Doch brach die Kraft recht bald schon ab, Der Feind war gänzlich hier geschlagen Und rückwärts gieng in vollem Trapp.

Wir stellten Wache auf dem Schlachtfeld, Das wirklich einem Friedhof gleicht, Damit nicht noch versprengte Feinde, Uns in den Rücken fielen, — feig. Nur hier und da noch einer rief, Jedoch die meisten außer Sorgen, Obgleich die Wunde noch so tief.

Da kam zur späten Abendstunde, Von weitem her, man sah sie kaum, Eine Mutter noch mit ihrem Kinde, Denn eine Ahnung hatte sie im Traum, Sie wandte sich, wir konnten's sehen, Von Zeit zu Zeit 'ner Leiche zu. Und ehe sie konnte weiter gehen, Trat ich bekümmert auf sie zu.

So durfte ich aus ihr vernehmen, Was sie so spät hierher geführt, Sie suchte, „Ihn“, dem sie angehört, Jedoch er hat sich nicht gerührt. Schon tot, schon tot und „ach“ so jung gefallen, Rief sie in bitterlichstem Schmerz, Und diese Worte konnte sie nur lassen, Zerspringen wollte fast ihr Mutterherz.

Da konnte niemand Trost ihr spenden Und weiter schritt sie ohne Sinn, Auch ich, ich mußt mich seitwärts wenden Und hob den Blick zum Himmel hin, Ein schlicht Gebet hab ich dabei gesprochen, Laß doch „o Herr“ die leid' stets mit dir gehn Und soll der Tod auch einst bei ihnen pochen Dort oben gibt's gewiß ein Wiedersehn.

Gefr. L. H. S o m m, 2. Ref.-Jag.-Batt. 11.

Vorstehendes Gedicht wurde dem hiesigen Krieger- und Militärverein „Allemannia“ aus dem Schützengraben zugesandt. Der Sachverhalt war folgender: Nach der Schlacht bei Salby-Sallyselle Ende August gehörte der Gefreite L. H. S o m m zu einer Feldwache die auf dem Schlachtfeld aufgestellt war. Am späten Abend kam eine Frau mit ihrem Kinde dorthin um ihren Mann zu suchen. Sie gab an zu wissen, daß er verwundet oder gefallen sei, es hätte sich ihr angezeigt. Die Frau soll später auch ihren Mann gefunden haben. Dieses Schlachtfeld schreibt der Berichtstatter weiter, sei das größte gewesen, welches er je gesehen habe. So viele Franzosen wie dort tot lagen, habe er im ganzen Feldzuge noch nicht lebend gesehen. So wie die Franzosen ausgeschwärmt am Grabenhang lagen, hatten sie unsere Maschinengewehre hinweggemäht.

Vereinskalender.

Sanitätskolonne. kommenden Freitag Abend Zusammenkunft im „Kaisergarten“.

Wanderklub Oberursel. Sonntag, den 21. März Wanderung nach dem Sandpladen—Oberreifenberg—Glashütten—Schloßborn—Königsstein—Kronberg. Abmarsch punkt halb 8 Uhr an der Altkönigsstraße. Gäste sind willkommen.

Musikervereinigung Oberursel. Nächsten Samstag Abend halb 9 Uhr Blasprobe zur „Neuen Welt.“

Gottesdienst-Ordnung

der kath. Gemeinde Oberursel.

Freitag, 19. März: Fest des hl. Josef: 7 Uhr gestiftetes Engellant für Joh. u. Cath. Dohs; 7 Uhr in der Kreuzkapelle gestiftete hl. Messe für 77; 7 1/2 Uhr im Johannisstift best. hl. Messe in besonderer Meinung.

Samstag, 20. März: 6 1/2 Uhr best. hl. Messe für den im Felde † Georg Müller; 7 Uhr best. hl. Messe zu Ehren der L. Muttergottes von der immervährenden Hilfe; 7 Uhr in der Kreuzkapelle gestiftete hl. Messe für 77.

Gottesdienst-Ordnung

der St. Sebastianus-Kirche Stierstadt.

Freitag, 19. März: 7 1/2 Uhr best. Amt mit Segen für 1 Krieger im Felde; 7 1/2 Uhr abends Fastenandacht. Samstag, 20. März: 7 1/2 Uhr best. hl. Messe.

Gottesdienst-Ordnung

der Pfarrgemeinde Oberhöchst.

Freitag, 19. März: hl. Messe für die Pfarrgemeinde. Samstag, 20. März: hl. Messe zu Ehren d. hl. Antonius.

Verantwortlicher Schriftleiter Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Beschwerden wegen unregelmäßiger Zustellung unserer Zeitung wolle man sofort in unserer Geschäftsstelle melden, da wir nur dann in der Lage sind, Abhilfe zu schaffen.

Zeichnet die zweite Kriegsleihe!

Ämtlicher Teil.

Für den Neubau der Höheren Mädchenschule in Oberursel sollen im Wege der Submission vergeben werden:

Zimmer-Arbeiten.

Verschlößene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am

Donnerstag, den 25. März 1915, Vormittags 10 Uhr

postfrei bei dem Magistrat einzureichen.

Die Zeichnungen und Bedingungen können im Stadthaus während der Dienststunden (Zimmer 8) eingesehen werden. Letztere sind daselbst auch gegen Zahlung der Schreibgebühr von 1 M. erhältlich.

Oberursel, den 16. März 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Ausschreibung der zum Pferde u. Rindviehentschädigungsfonds zu erhebenden Beiträge für 1914/15.

Dem Beschlusse des Landesausschusses vom 11. Febr. l. Js. gemäß sind für das Rechnungsjahr 1914/15

a) zum Pferdentschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigungen für tollwut-, roß-, wild- und rinderseuche und für milz- und rauschbrandfranke Pferde, Esel, Maulesel und Maulstier geleistet werden 30 S für jedes dieser Tiere; b) für tollwut-, lungenseuche, maul- und klauenseuche, wild- und rinderseuche, milz- und rauschbrandfranke und tuberkulösen Rindviehstücke und für milzbrandfranke Schafe geleistet werden 40 S für jedes Stück Rindvieh. (Für Schafe werden besondere Beiträge nicht erhoben, von den abgabepflichtigen Tierbesitzern zu erheben.)

Es wird dies den betreffenden Viehbesitzern mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß die Viehbestandsverzeichnisse zur Einsichtnahme und zum Zwecke der Verichtigung in der Zeit vom 10—24. März ds. Js. im hiesigen Stadthaus (Zimmer 9) offen liegt.

Einwäge Reklamationen sind während der genannten Frist beim Magistrat vorzubringen.

Oberursel, den 10. März 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Nachstehende Arbeiten für den Neubau der Höheren Mädchenschule in Oberursel sollen im Wege der Submission vergeben werden:

Abbruch, Erd-, Maurer-, Eisen und Steinhauerarbeiten.

Verschlößene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am **Montag, den 22. März, vormittags 10 Uhr** postfrei bei dem Magistrat einzureichen.

Die Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadthaus (Zimmer 8) eingesehen werden und sind daselbst auch gegen Zahlung der Schreibgebühr von 3 M. die Bedingungen erhältlich.

Oberursel, den 10. März 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Öffentlicher Arbeitsnachweis

Marktplatz 1

Februar 10.

Die Kreisverwaltung sucht für Steinbruchs-, Wege- und Bahnbauarbeiten im Operationsgebiet eine Anzahl kräftige und gesunde militärfreie Arbeiter im Alter von 17 bis 40 Jahren.

Es ist sofortige Meldung und Vorstellung beim hiesigen öffentlichen Arbeitsnachweis erforderlich, von welchem nähere Auskunft erteilt wird.

Ausschuß für Kriegshilfe

Oberursel.

Fürsorge für die Verwundeten, Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde, — Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Oberhöchstatterstraße Nr. 2

Montags u. Donnerstags 11—12 Vorm.

Spechtstunde: Laurusstraße 18

Dienstags u. Freitags 5—7 Nachm.

In der kommenden Woche:

Sendung von 1 Pfund-Paketen an Oberurseler im Felde. Vorbereitung einer Sendung an Feldlazarete; Gaben an Wäsche, altem Leinen, Wein und Lebensmittel erbeten.

Dienstags u. Freitags Abends: **Probefachen und Beratung;** Karten hierzu in der Geschäftsstelle.

Freitag, den 19. März, vormittags 10 Uhr: Sitzung des Hauptausschusses im Stadthaus.

Visit-Karten

:: empfiehlt in grosser Auswahl ::

Buchdruckerei F. Berlebach.

**Überall wird elektrische Beleuchtung
an Stelle anderer Beleuchtung eingerichtet!**

? Warum ?

- Weil die elektrische Beleuchtung bei richtiger Wahl der Tarife im Gebrauch am **billigsten** ist.
Weil die elektrische Beleuchtung am **bequemsten** und am **saubersten** ist.
Weil die elektrische Beleuchtung die **Haltbarkeit** der Zimmerdecke, Tapeten und der Möbel **verlängert**.
Weil die elektrische Beleuchtung die **einzige** ist, welche den menschlichen Organismus **nicht** schädigt.
Weil die elektrische Beleuchtung durch alle diese Vorzüge (Nachteile hat sie keine) das Licht des „kleinen Mannes“ geworden ist.

Auskunft erteilt das
Elektrizitätswerk Kaiserstraße
Telephon 9.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

**Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.**

**An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren**

**Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen**

**Annahme
von Spareinlagen**

**Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.**

Hypotheken-Kapital
in jeder Höhe zur 1. und 2. Stelle auszuleihen durch
Homburger Hypotheken-Büro D. C. Ludwig
Louisenstr. 103. I. Telephon 257
Alleinvertreter der Deutschen
248) Hypothekenbank.

Wir suchen zu Ostern 1915
1 auch 2 Lehrlinge
aus guter Familie, welche
die einjährige Berechtigung
besitzen. Bedingungen günstig.
Spar- & Vorschusskasse
zu Homburg v. d. H.
Eingetragene Genossenschaft mit
478) beschränkter Haftpflicht.

**Henkel's
Bleich-Soda**
für den
Hausputz

Eine 4 und eine
5-Zimmerwohnung
mit Centralheizung Bad u.
Elektr. Licht in neuem Hause
per 1. April evtl. auch früher
zu vermieten. 325
Untere Hainstr. 22.

Schöne
3-Zimmerwohnung
mit Gas, elektrisch Licht und
Zubehör zu vermieten.
501) **Edwartstr. 1.**

Gesucht
4-Zimmerwohnung
mit Zubehör
möglichst unterhalb oder in
der Nähe der Bahn.
Angebote mit Preisangabe
unt. 507 an die Exped.

3-Zimmerwohnung
zu vermieten. 513
Näh. Feldbergstr. 26.

**1 oder 2
gut möbl. Zimmer**
zu vermieten. 492
Taunusstr. 34.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 407
Altkönigstr. 7.

Manjarden-Wohnung
[3 Zimmer und Küche] mit
Badeinrichtung zu vermiet.
457) Näh. Herzbergstraße 10.

Gründlichen
Unterricht
in der französischen u. englisch.
Sprache erteilt gepr. Sprach-
lehrerin. 476
Oberhöchstatterstr. 171.

Für die Zeichnungs-
registratur unseres
technischen Büros
suchen wir einen geeigneten
Herrn, möglichst Zeichner
und perfekter Fotograf. 517
Bewerbung schriftlich mit
kurzem Lebenslauf, Gehalts-
ansprüche.
Motorenfabrik Oberursel
u. G.

Wir suchen zu Ostern
einige Lehrlinge
für unsere Installations-Ab-
teilung, sowie einen für das
technische Bureau. 519
Schriftl. Angebote mit Schul-
zeugnissen an
Elektrizitätswerk
Kaiserstraße.

Ein braves, fleißiges
Mädchen
aus gutem Hause als Tag-
mädchen zum 1. April gesucht
Näh. im Verlag. 508

Fräulein
Anfängerin, welche steno-
graphiert und Maschine
schreibt sucht Stelle auf
Büro. 486
Näheres im Verlag.

Kräftige Arbeiter
gesucht bei gutem Stunden-
lohn. 489
Kunstdüngerfabrik
Griesheim-Main.

Gebrauchter
Ofen
zu verkaufen. 482
Näh. in der Geschäftsstelle.

Nachhilfe-Unterricht
in allen Fächern auch in
Englisch und Französisch er-
teilt höh. Lehrerin.
Offerten unt. Nr. 375 an
die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Eier-Abschlag

Große sortierte
1a Sied-Eier
10 Stück **1.15 Mk.**

1a Tafel-Eier
10 Stück: **1.20 Mk.**

Bratfische Pfd. **24**
Cabliau mit Kopf Pfd. **32**

Als bester Ersatz für teure

Butter

empfehle ich feinste

Süßrahm-Margarine

Pfd. **1.— u. 1.10**

Solange Vorrat reicht

Gemüse-Erbesen

1/3 Normal-Dose **48 Pfg.**

Frisch eingetroffen

1 Waggon

Preisselbeeren

lose ausgewogen
Pfund **56 Pfg.**

Zwetschenlatweg Pfund **32**

Frischobstmarmelade Pfund **30**

Dürr-Obst

Getr. Zwetschen Pfd. **44, 50, 54 u. 80**

Mischobst Pfund **50, 60 u. 80**

Dampfpäpfel Pfund **84**

Feigen Pfund **42**

Aprikosen Pfund **1.10 u. 1.20**

J. Latscha.

Infolge der erhöhten Futtermittelpreise
sehen wir uns veranlaßt den

Milchpreis

von 24 Pfg. auf 26 Pfg. pr. Liter
erhöhen.

Die Landwirte und Milchhändler von
Oberursel und Umgebung.

Oberurseler Vorträge

Letzter Vortrag

am Samstag, den 20. März, abends 8 Uhr
im Festsaal der Oberrealschule.

Redner:

Herr Universitätsprofessor Dr. Künig von Frankfurt

Thema:

Der englische Imperialismus.

Drucksachen liefert **S. Berlebach**